

Stadtteilbeirat Obere Neustadt – Stadt Husum

Datum: 28. April 2026, 18:30 Uhr – 19:30 Uhr

Ort: Eckhus, Neustadt/Ecke Schlosstr. 2

TOP 1: Formalitäten

Tim Pietrzik, Vorsitzender des Stadtteilbeirats Obere Neustadt, und Elias Anton, Quartiersmanager Obere Neustadt, begrüßen alle Anwesenden zur 26. Sitzung des Stadtteilbeirats im Eckhus, Husum.

Heike Wells, Redakteurin der Webseite der Oberen Neustadt, erklärt, dass sie während der Sitzung Fotos der Beiratssitzung für die Website machen möchte, um für den Beirat zu werben und Interessierte einzuladen. Die Anwesenden stimmen dem zu.

Es sind insgesamt fünf stimmberechtigte Beiratsmitglieder anwesend. Der Beirat ist damit nicht beschlussfähig. Die Abstimmung über den in der Sitzung vorgestellten Verfügungsfondsantrag wird daher im Umlaufverfahren durchgeführt.

Zum Protokoll der 25. Sitzung des Stadtteilbeirats werden keine Ergänzungen hinzugefügt.

Alle Beiratsprotokolle sind in final abgestimmter Version online verfügbar unter: <https://obere-neustadt-husum.de/beiratsprotokolle/>. Herr Anton ergänzt zur Tagesordnung, dass die neue Vertreterin der Wohnungswirtschaft nicht anwesend ist und sich daher in dieser Sitzung nicht vorstellen wird. Es gibt ansonsten keine Ergänzungs- oder Änderungswünsche. Die Tagesordnung wird von den anwesenden Beiratsmitgliedern zur Kenntnis genommen:

TOP 1: Formalitäten

- Begrüßung
- Beschlussfähigkeit
- Protokoll der letzten Sitzung
- Tagesordnung
- (Vorstellung neue Vertreterin der Wohnungswirtschaft)

TOP 2: Verfügungsfonds

- Zurückgezogene Verfügungsfondsanträge
- Abgestimmte Verfügungsfondsanträge: Kids Club 2026, Nachbarschaftsfest mit Anlegen einer Blühwiese
- Abzustimmender Verfügungsfondsantrag: Musikdonnerstag im Mädchentreff Husum

TOP 3: Mobilitätskonzept

- Ende des Verkehrsversuchs
- Nächste Schritte

TOP 4: Sonstiges

- Mülleimer in der Oberen Neustadt

TOP 2: Verfügungsfonds

Zurückgezogene Verfügungsfondsansträge

Herr Anton geht anhand der Präsentation zur 26. Sitzung des Stadtteilbeirats auf den Verfügungsfonds ein. Er erläutert auf Nachfrage eines Gastes, dass das Gesamtvolumen des Verfügungsfonds jährlich 15.000 Euro beträgt und in diesem Jahr ein Volumen von 12.820 Euro an verbleibende Mittel zur Verfügung stehen. Gefördert werden mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds in diesem Jahr bisher drei Projekte.

Herr Anton berichtet, dass drei Anträge eines Antragstellers zurückgezogen wurden. Dabei handelt es sich um die Anträge „Spontan SAAT-AKTION“, „Spontanbegrünung Setzlinge“ und „Graffiti-Aktion mit Sprayer*innen aus dem Quartier“. Die Grundidee und einzelne Bausteine der Anträge werden weiterverfolgt und umgesetzt. Dies soll unter anderem im Rahmen des Nachbarschaftsfestes am 9. Mai 2026 geschehen, das gemeinsam mit der GEWOBA Nord durchgeführt wird.

Das Quartiersmanagement kann Projekte im Rahmen des Verfügungsfonds nur unterstützen, wenn sie von engagierten Personen getragen werden und in den Rahmen des Verfügungsfonds passen. Die Umsetzung von Projekten im Quartier braucht Initiative von Engagierten. Das Quartiersmanagement kann bei der Antragstellung, Koordination und Umsetzung unterstützen, aber Projekte nicht allein umsetzen.

Abgestimmte Verfügungsfondsanträge

Herr Anton erläutert, dass einige Verfügungsfondsanträge vor der heutigen Beiratssitzung im Umlaufverfahren abgestimmt wurden. Dieses Verfahren wird, wenn möglich, nicht genutzt, ist aber in diesen Fällen notwendig gewesen, um die zeitnahe Umsetzung der Projekte zu ermöglichen. Herr Anton stellt die beiden abgestimmten Projekte vor:

Kids Club 2026

Der Kids Club startet Anfang Mai erneut. Das Angebot besteht seit etwa zwei Jahren und wird von der Küstenkirche Husum durchgeführt. Es lief bereits auch im vergangenen Winter und soll im Sommer 2026 wieder auf dem Spielplatz Lüttsum fortgeführt werden. Die ehrenamtliche Arbeit der Küstenkirche hat sich bewährt und wird im Stadtteil gut angenommen. Für den Kids Club wurden 700 Euro aus dem Verfügungsfonds bewilligt.

Die Küstenkirche setzt das Programm um. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot mit Spielen, Aktionen und positiven Botschaften. Kinder können unabhängig von ihrer Konfessionszugehörigkeit teilnehmen.

Nachbarschaftsfest mit Anlegen einer Blühwiese

Das Nachbarschaftsfest findet am 9. Mai 2026 von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Magnus-Voß-Straße statt. Als Kooperationspartner werden GEWOBA-Nord, das Gesundheitsamt Nordfriesland, JMD, das Diakonische Werk mit Streetwork sowie Möbel und mehr, der Mädchentreff Husum und „Besser als nix“ beteiligt. Es sind Stände und ein Essensangebot geplant. Außerdem wird ein ukrainischer Chor auftreten. Für das Nachbarschaftsfest mit dem Anlegen einer Blühwiese wurden 1.400 Euro aus dem Verfügungsfonds bewilligt.

Andreas Menker, Leiter der Abteilung Bauaufsicht/Planung im Bauamt der Stadt Husum, weist darauf hin, dass das Nachbarschaftsfest im Rahmen des Tags der Städtebauförderung stattfindet. Kommunen nutzen diesen Tag, um Maßnahmen der Städtebauförderung sichtbar zu machen. Deshalb ist es sinnvoll, das Fest damit zu verknüpfen und vor Ort erlebbar zu machen, welche Wirkung die Städtebauförderung haben kann.

Ein Beiratsmitglied fragt, welche Einrichtungen beteiligt seien und welche Einrichtungen im Vorfeld angesprochen wurden. Herr Anton verweist auf die genannten Akteure und erläutert, dass Akteure aus dem Quartier kontaktiert wurden, mit denen das Quartiersmanagement regelmäßig Kontakt hat. Das Beiratsmitglied bittet darum, bei künftigen Planungen frühzeitig

in den Verteiler aufgenommen zu werden, da es bei der Koordination unterstützen könne.
Nachtrag: Alle Beiratsmitglieder wurden am 2. März 2026 per E-Mail kontaktiert und zur Mitwirkung eingeladen.

Herr Anton ergänzt, dass das Anlegen einer Blühwiese Teil des Festes ist. Eine Gärtnerei legt auf dem Grundstück der GEWOBA Nord fachkundig ein Beet an. Gemeinsam mit den Teilnehmenden soll anschließend ausgesät werden.

Abzustimmender Verfügungsfondsantrag: Musikdonnerstag im Mädchentreff Husum

Sandra Grams, Mädchentreff Husum, stellt den Verfügungsfondsantrag „Musikdonnerstag im Mädchentreff Husum“ vor. Der Mädchentreff bestehe seit 35 Jahren und richte sich an Mädchen und junge Frauen. Er werde von Sozialpädagoginnen geleitet. Außerdem arbeiteten dort rund 20 junge Frauen ehrenamtlich mit. Neben offenen Treffzeiten gebe es Aktionen, unter anderem in den Ferien.

Der Musikdonnerstag sei ein niedrigschwelliges Musikangebot im Mädchentreff. Die bisherige Finanzierung eines entsprechenden Angebots sei ausgelaufen, das Interesse am Angebot bestehe jedoch weiterhin. Ein externer Musikpädagoge mit mobiler Musikschule komme donnerstags mit Instrumenten und fachlicher Begleitung in den Mädchentreff. Ziel sei es, Mädchen und junge Frauen ohne finanzielle Hürden an Musik heranzuführen. Die Teilnehmenden könnten Instrumente kennenlernen, gemeinsam Musik machen und zum Beispiel Gitarre lernen.

Das Angebot solle ohne Anmeldung und kostenfrei stattfinden. Es richte sich an Teilnehmende mit und ohne Migrationsgeschichte sowie an Teilnehmende mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen.

Beantragt würden ausschließlich Honorarkosten. Bei einer wöchentlichen Durchführung donnerstags außerhalb der Ferien ergäben sich Kosten von rund 1.000 Euro pro Jahr. Die Vertreterin des Mädchentreffs erläutert, dass sich das Angebot bewährt habe.

Die fünf anwesenden Beiratsmitglieder sprechen sich für den Antrag aus. Da der Beirat nicht beschlussfähig ist, werden die weiteren Stimmen im Umlaufverfahren eingeholt.

Ein Beiratsmitglied erkundigt sich, wie das Umlaufverfahren funktioniere und wie die Beteiligung erfolge. Herr Anton erläutert, dass für die Beschlussfassung ausreichend Stimmen stimmberechtigter Mitglieder benötigt sind. Die Unterlagen und Angaben zur Abstimmung werden per E-Mail versendet. Ein weiteres Beiratsmitglied fragt nach dem Kontakt zur mobilen Musikschule. Die Vertreterin des Mädchentreffs verteilt Flyer zum Angebot.

TOP 3: Mobilitätskonzept

Ende des Verkehrsversuchs

Herr Anton leitet zum Thema Ende des Verkehrsversuchs über. Sechs Monate lang wurden neue Verkehrsregeln in der Oberen Neustadt getestet. Ziel war eine Reduzierung des Durchgangsverkehrs und eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Die Bilanz der Stadt fällt positiv aus. Zur Einordnung wird festgehalten, dass der Verkehrsversuch im September 2025 gestartet ist und die Verkehrsführung in der Neustadt, der Nordbahnhofstraße, der Schlossstraße und angrenzenden Bereichen verändert hat. Bereits in der 25. Sitzung wurde ausführlich besprochen, dass die damalige Regelung besonders in der Nordbahnhofstraße zu zusätzlicher Belastung, Staus und Lärm geführt hatte. Zugleich wurde von Anwohnenden der Neustadt berichtet, dass dort weniger Durchgangsverkehr und eine höhere Aufenthaltsqualität wahrgenommen wurden.

Vor Weihnachten 2025 wurde ein Teil des Verkehrsversuchs angepasst. Seitdem ist die Fahrbeziehung von der Nordbahnhofstraße auf Höhe des THEO in die Obere Neustadt Richtung Schlossstraße wieder möglich. Aus der Runde wird angemerkt, dass diese Anpassung aus Sicht einiger Beteiligter einer Rückkehr zu früheren Regelungen nahekomme. Herr Anton erläutert, dass die Stadt die aktuelle Einbahnstraßenregelung in der Neustadt als funktionierende Lösung bewertet und darin eine alltagstaugliche Verkehrsführung sieht.

Ein Beiratsmitglied bewertet die Einbahnstraßenregelung grundsätzlich als gute Lösung, verweist aber auf weiterhin bestehende Probleme durch Motorräder, Autorennen und aufheulende Motoren. Das Beiratsmitglied schlägt vor, häufiger Polizeikontrollen und Geschwindigkeitskontrollen anzuregen. Ein Beiratsmitglied entgegnet, dass es weiterhin zu solchen Situationen komme, solange die Verkehrsführung entsprechende Fahrmöglichkeiten biete.

Ein Beiratsmitglied fragt, wer die Änderung beziehungsweise Verstetigung der Verkehrsführung entschieden habe und ob dies allein durch den Bürgermeister erfolgt sei. Außerdem fragt das Beiratsmitglied, warum Tempo 30 in der Neustadt nicht durchgängig wirke und welche Möglichkeiten es gebe, die Einhaltung der Geschwindigkeit zu verbessern.

Herr Anton berichtet, dass auf die Fragen des Beirats an den Bürgermeister bislang keine Rückmeldung erfolgte.

Herr Menker erläutert, dass der Bürgermeister befugt ist, eine entsprechende verkehrsrechtliche Entscheidung anzuordnen. Im Vorfeld gab es Kritik und unterschiedliche Meinungen im Ausschuss. Nach der Anpassung sind die Beschwerden aus der Nordbahnhofstraße zurückgegangen und daraufhin ist entschieden worden, die gefundene Variante zunächst zu verstetigen. Warum einzelne Verkehrsteilnehmende schneller als erlaubt fahren, ist unklar.

Ein Beiratsmitglied weist darauf hin, dass Tempo 30 an einigen Stellen funktioniere, und fragt, woran dies liege. Ein Gast berichtet, dass sie beim Ordnungsamt nach sogenannten Haifischzähnen als Markierungen auf der Fahrbahn gefragt habe. Ihr sei mitgeteilt worden, dass dafür zunächst eine Begehung vor Ort notwendig sei. Wenn Fachleute die Markierung als sinnvoll bewerten, könne ein entsprechender Vorschlag weiterverfolgt werden.

Ein weiterer Gast weist darauf hin, dass im Bereich des Möbelmarkts nur rechts abgebogen werden dürfe, dies jedoch häufig ignoriert werde. Der Vorsitzende ordnet ein, dass eine zusätzliche Beschilderung privater Grundstücksausfahrten durch die Stadt einen unverhältnismäßigen Aufwand bedeuten würde. Eine solche Lösung könne deshalb nicht ohne Weiteres umgesetzt werden.

Ein Beiratsmitglied kündigt an, die Anregung zu den Haifischzähnen beim Ordnungsamt einzubringen. Herr Menker sagt, dass er diesen Punkt ebenfalls im Blick hat. Aus der Runde wird gefragt, welche weiteren verkehrsberuhigenden Maßnahmen in der Neustadt möglich seien. Die Diskussion wird mit dem Hinweis gebündelt, dass die Frage eng mit dem weiteren

Mobilitätskonzept zusammenhängt und mögliche Maßnahmen im Rahmen des Konzepts festgelegt werden müssten.

Nächste Schritte

Herr Menker führt aus, dass die Erkenntnisse aus dem Verkehrsversuch in das Mobilitätskonzept einfließen. Für die Obere Neustadt gibt es ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept, das Mängel der Straße „Neustadt“ und Maßnahmen vorschlägt. Das Mobilitätskonzept muss im zuständigen Fachausschuss beraten und beschlossen werden. Es würde die Grundlage dafür bilden, wie die Straßenräume in der Neustadt, der Nordbahnhofstraße und den angrenzenden Bereichen künftig geordnet und gestaltet werden können. Eingesetzt können dafür Sanierungsmittel. Denkbar ist eine Neuaufteilung des Straßenraums mit mehr Raum für Fußgänger*innen sowie Radfahrende und zusätzlichen Aufenthaltsräume. Herr Menker erläutert, dass Autofahrende in schmalere Straßen in der Regel langsamer fahren. Dafür muss der Verkehrsraum entsprechend neu verteilt werden.

Ein Beiratsmitglied berichtet von hohen Geschwindigkeiten im Bereich vor dem Kino und erwähnt einen Unfall. Herr Menker antwortet, dass man die komplette Neustadt betrachten muss. Dabei ist zu prüfen, welche Straßenquerschnitte und Feinabstimmungen sinnvoll sind.

Auf Nachfrage, ob es nicht bereits ein Mobilitätskonzept gebe, erläutert Herr Menker, dass ein Vorschlag vorgelegen hat und in den Ausschuss eingebracht worden ist. Dieser ist jedoch in der damaligen Form nicht beschlossen worden. Herr Anton ergänzt, dass Entwürfe im Beirat diskutiert, eine Beteiligungsveranstaltung durchgeführt und die Vorschläge öffentlich sowie in den Ausschüssen beraten worden sind. Eine Annahme des Konzepts hat es jedoch nicht gegeben.

Herr Menker erläutert, dass die Ergebnisse des Verkehrsversuchs nun genutzt werden sollen, um das Konzept zu aktualisieren und erneut zur Abstimmung zu bringen. Dadurch soll eine Grundlage für die weitere Planung geschaffen werden. Auf Nachfrage nach einer konkreten Zeitschiene antwortet Herr Menker, dass es derzeit keinen festen Zeitplan gibt. Die Städtebauförderung bleibt bestehen.

TOP 4: Sonstiges

Das Thema Mülleimer begleitet die Obere Neustadt und den Beirat schon lange. Es gab eine Anfrage und eine Rückmeldung vom Tiefbauamt, demnach sollen aktuell keine neuen Mülleimer aufgestellt werden. Als Gründe werden vor allem finanzielle und personelle Aspekte genannt.

Ein Beiratsmitglied äußert Unverständnis über diese Rückmeldung. Ein Gast weist darauf hin, dass es in der Neustadt aus ihrer Sicht deutlich zu wenige Papierkörbe gebe. Sie nennt nur wenige vorhandene Standorte in der Straße Neustadt. Sie berichtet, dass ihr vom Tiefbauamt mitgeteilt worden sei, Menschen sollten ihren Müll wieder mit nach Hause nehmen. Aus ihrer Sicht brauche Husum als Tourismusstadt ausreichend Papierkörbe.

Ein Beiratsmitglied fragt, ob bekannt sei, welche Kosten für das Aufstellen zusätzlicher Papierkörbe entstehen würden. Herr Anton erläutert, dass nach der bisherigen Rückmeldung vor allem die regelmäßige Leerung und damit die Personalkosten das Problem seien. Ein Beiratsmitglied weist darauf hin, dass der Bereich rund um das Eckhus papierkorbfrei sei, während es in der unteren Neustadt zwei Papierkörbe gebe.

Ein Beiratsmitglied berichtet, dass vorhandene Papierkörbe teilweise schon morgens voll seien. Zudem werde beobachtet, dass auch Hausmüll in oder neben öffentlichen Papierkörben abgeladen werde, zum Beispiel im Bereich eines Supermarkts.

Herr Anton fasst zusammen, dass die Stadt aktuell auf Eigenverantwortung setzt. Illegale Müllablagerungen lassen sich voraussichtlich nicht allein durch zusätzliche Mülleimer lösen. Ein Beiratsmitglied hält dagegen, dass sich der Beirat damit nicht zufriedengeben solle, und fragt, warum dieser Stadtteil gegenüber anderen Bereichen benachteiligt werde.

Aus der Runde wird eine Müllsammelaktion vorgeschlagen, bei der der gesammelte Müll anschließend öffentlich sichtbar präsentiert werden könnte, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Es wird angeregt, das Thema bei einer nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Vorsitzende Herr Pietrzik ordnet ein, dass Müll im öffentlichen Raum auch ein gesellschaftliches Problem sei. Er verweist unter anderem auf Bushaltestellen, Sperrmüll und Abfälle auf der Straße. Eine sichtbare Aktion könne eine starke Symbolkraft haben. Aus der Runde wird außerdem eine Unterschriftenliste vorgeschlagen.

Herr Anton ergänzt, dass aus verschiedenen Zusammenhängen bekannt ist, dass gepflegte öffentliche Räume Menschen eher dazu motivieren können, selbst pfleglicher mit dem öffentlichen Raum umzugehen und ihren Müll mitzunehmen.

Geschichte des Stadtteils sichtbar machen

Eine Anwohnerin regt an, die Geschichte der Oberen Neustadt stärker sichtbar zu machen. Sie verweist auf den früheren Viehhandel sowie auf zahlreiche Gastwirtschaften im Quartier. Sie schlägt vor historische Hinweise auf den ehemaligen Viehmarkt an geeigneten Häusern anzubringen, etwa mit ehemaligen Namen der Gastwirtschaften oder kurzen Informationen zur Geschichte des jeweiligen Gebäudes.

Herr Anton erläutert, dass dieses Anliegen vermutlich von vielen Menschen in der Oberen Neustadt geteilt wird. Wenn es konkrete Projektideen gibt, könnten diese über einen Verfügungsfonds Antrag eingebracht werden. Das Quartiersmanagement kann bei der Antragstellung unterstützen, die Initiative und die konkrete Idee müssen jedoch von den Antragstellenden kommen.

Der Gast nennt als konkretes Beispiel, das Schild am historischen Geburtshaus Ludwig Nissens zu erneuern und so an seine Geschichte zu erinnern und weist außerdem auf einen baulich schlechten Zustand hin. Fraglich ist ob bei diesem Haus Eigentumsfragen oder Denkmalschutz zu beachten sind. Ein Gast schlägt vor, einen kurzen historischen Text oder

eine Abbildung zu montieren, um ohne großen Aufwand auf die frühere Bedeutung des Ortes hinzuweisen.

Der Vorsitzende Herr Pietrzik ergänzt, dass solche Hinweise auch Eigentümer*innen motivieren könnten, sich stärker mit Geschichte und Pflege ihrer Gebäude zu beschäftigen. Herr Anton ordnet ein, dass die langfristige Aufwertung des öffentlichen Raums, des Verkehrsraums und der Aufenthaltsqualität auch private Investitionen anregen kann ihre Immobilien zu entwickeln.

Herr Anton und der Beiratsvorsitzende Herr Pietrzik beenden die Sitzung um 19:30 Uhr.